



Universität Zürich

Institut für Strategie und Unternehmensökonomik

Lehrstuhl für Services- und Operationsmanagement

**HS08 Seminar in Services- und Operationsmanagement:
Management von Finanzdienstleistern
14.11.2008 - 15.11.2008**

Zeit: 9.00 - 18.00 Uhr

Ort: Seminarraum, Plattenstrasse, 14, 8032 Zürich

Anmeldung: Bitte melden Sie sich ab sofort im Sekretariat (sekretariat.dietl@isu.unizh.ch) mit Name, Emailadresse, Studienrichtung, Matrikelnummer und drei Wunschthemen an.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Im Falle von Überschussnachfrage behalten wir uns eine Selektion der Teilnehmer vor.

Anmeldeschluss: 13.07.2008

Leistungsnachweis: Seminararbeit, Präsentation und Diskussion (Anwesenheitspflicht)

Seminararbeit:

- Abgabetermin 31.10.2008

Abgabe zweier Ausfertigungen am Lehrstuhl-Sekretariat (Plattenstrasse 14, 8032 Zürich). Eine PDF-Version der Arbeit soll an stephan.werner@isu.unizh.ch geschickt werden. Beachten Sie bitte, dass der Lehrstuhl ausserdem im August umzieht!

- Gestaltung

Der Umfang der Arbeit sollte ca. 15 Seiten betragen. Als Format ist vorgegeben: Times New Roman 12 pt., 1,5 zeilig, Ränder mind. 3 cm. **Die Arbeit muss den Richtlinien des wissenschaftlichen Arbeitens entsprechen.** Bitte entscheiden Sie sich für eine Ihnen vertraute Version und halten Sie diese stringent ein.

Beachten Sie: Die angegebene Literatur dient als Einstieg in die Thematik. Wir erwarten, dass eine intensive Literaturrecherche (Bibliothekskatalog, etc., und nicht nur eine „google-Recherche“) bei der Themenbearbeitung vorgenommen wird.

Wir freuen uns, das Seminar in Kooperation mit Frau Dr. Schmiegel, Helvetia Versicherungen, durchführen zu können.



Seminarthemen:

Freitag, 14.11.2008 - Transparenz und Kommunikation von Risiken

Thema 1. Ad-hoc-Publizität für börsenkotierte Firmen. Theorie, Kriterien, Umsetzung

Wann müssen börsenkotierte Unternehmen Informationen sofort an die Öffentlichkeit geben? Welche Kriterien werden in der Praxis zugrunde gelegt? Das Thema wird untersucht anhand der Schweizer Börse SWX und der Deutschen Börse Frankfurt.

Literatur:

Hsu, Peter Ch., Ad-hoc-Publizität: Bekanntgabe von kursrelevanten Tatsachen - ein Mindeststandard kapitalmarktgerechter Unternehmenspublizität, Zürich 2000

Benjamin Monheim, Ad-hoc-Publizität nach dem Anlegerschutzverbesserungsgesetz: verschärfte Anforderungen an die ordnungsgemäße Erfüllung und daraus resultierende Erhöhung der Haftungsrisiken, Karlsruhe 2007

Thema 2. CSR für Versicherungsunternehmen. Chancen, Risiken, Perspektiven

Soziale Verantwortung wahrzunehmen und darüber zu kommunizieren, kann das Image eines Unternehmens beeinflussen. Wann machen CSR-Strategien für Versicherungsunternehmen Sinn?

Literatur:

Van den Berghe, Lutgart, Louche, Celine, The interface between corporate governance and corporate social responsibility and its relevance for the financial and insurance sector, Gent 2004, <http://www.vlgms.com/research/workingpapers/vlgms-wp-2004-22.pdf>

Mayerhofer, Wolfgang, Grusch, Laila, Mertzbach, Martina, Corporate Social Responsibility: Einfluss auf die Einstellung zu Unternehmen und Marken, Empirische Marketingforschung 19, Wien 2008

Thema 3. Wie lesen Finanzanalysten einen Geschäftsbericht?

Anhand des Geschäftsberichts der Helvetia soll analysiert werden, wann Informationen als verständlich, transparent und vollständig wahrgenommen werden. Untersucht werden soll, wie Finanzanalysten den Geschäftsbericht in der Praxis nutzen.

Literatur:

Tiffe, Pia, Beurteilung von Investor Relations-Maßnahmen aus Sicht von Finanzanalysten - eine theoretische und empirische Analyse, DIRK Forschungsreihe 8, Wolfratshausen 2007



Thema 4. Feindliche Übernahmen und Öffentlichkeit

Die Übernahme von Scor durch Converium wurde von einer Flut von Medienberichten begleitet. Eine Analyse der öffentlichen Kommunikation beider Unternehmen vor und während der Übernahmephase soll zeigen, was Versicherungsunternehmen aus diesem Fall lernen können.

Literatur:

DIRK e.V. (Hrsg.), Defence communication - Kapitalmarktkommunikation bei der Abwehr nicht-freundlicher Übernahmen, Weinheim 2007

Thema 5. Transparenz bei komplexen Produkten

Versicherungen sind abstrakte Produkte, die oft als komplex wahrgenommen werden. An die Kommunikation stellen diese Produkte besondere Anforderungen, wenn sie von Kunden verstanden werden sollen.

Literatur:

Mast, Claudia, Huck, Simone, Güller, Karoline, Kundenkommunikation: ein Leitfaden, Stuttgart 2005

Hesse, Jürgen, Kaupp, Peter (Hrsg.), Kundenkommunikation und Kundenbindung: neue Ansätze zum Dialog im Marketing, Berlin 1997

Thema 6. Strategisches Issue Management

Marktbeobachtung funktioniert nicht nur anhand quantitativer Analysen. Wie muss strategisches Issue Management funktionieren, damit Chancen und Risiken für die Zukunft richtig abgeleitet werden können?

Literatur:

Ulrike Röttger (Hrsg.), Issues-Management: theoretische Konzepte und praktische Umsetzung; eine Bestandsaufnahme, Wiesbaden 2003

Kuhn, Michael, Chefsache Issues Management: Ein Instrument zur strategischen Unternehmensführung - Grundlagen, Praxis, Trends, Frankfurt am Main 2003



Samstag, 15.11.2008 - Transparenz und Aufsicht von Risiken

Thema 7. Asset Liability Management in Versicherungsunternehmen

Wachsende Rentabilitätsanforderungen bei gleichzeitig steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen lässt ein aktives ALM immer stärker in den Vordergrund treten. Erläutern Sie die drei gängigen Verfahren, deren Vorzüge sowie Nachteile bei der Reservierung von sogenannten Spätschäden.

Literatur:

Asset Liability Management in der deutschsprachigen Assekuranz (12 / 2007) (Working Paper Universität St. Gallen)

<http://www.mi.uni-koeln.de/~jost/schmidt.pdf>

Thema 8. Der Swiss Solvency Test (SST)

Im Zentrum der versicherungstechnischen Aufsicht steht in der Schweiz der Swiss Solvency Test. Erläutern Sie, welche Transparenzaufgaben bei der Bewertung versicherungstechnischer Risiken entstehen. Wie werden überhaupt diese Risiken erfasst (Methode, Vorgehen, etc.) und in wie weit unterscheidet sich der SST von Solvency II?

Literatur:

Keller, P. (2006), A primer for calculating the Swiss Solvency Test - "Cost of Capital" for a market value margin, Bundesamt für Privatversicherungen, Bern

Thema 9. Die Erfassung operationeller Risiken

Der SST sieht im Gegensatz zu Solvency II nicht die Bewertung von sog. operationellen Risiken vor. Ein operationelles Risiko bezeichnet grds. das Ausfallrisiko, das sich aus unangemessenen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen oder aus mitarbeiter- und systembedingten oder aber externen Vorfällen ergibt. Durch welche Methoden wird dieser Risikoklasse bei der Umsetzung des Solvency II-Abkommens Rechnung getragen? Warum sieht der Swiss Solvency Test eine Nichtberücksichtigung vor?

Literatur:

Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft (Hrsg). Operationale Risiken unter Solvency II aus Sicht der deutschen Versicherungswirtschaft und Versicherungsaufsicht, Berlin 2007.



Thema 10. Interne Modelle und Solvency II

Ähnlich wie im Basel II Abkommen gibt es auch im Solvency II (bzw. SST) die Möglichkeit, sog. interne Modelle zur Bestimmung des Mindestkapitals zu verwenden. Erläutern Sie detailliert, welche Erfordernisse diese Modelle Rechnung tragen müssen sowie das Begutachtungsverfahren der Aufsichtsbehörden zur Beurteilung dieser Modelle.

Literatur:

http://ec.europa.eu/internal_market/insurance/solvency/index_de.htm

Thema 11. Prämienmanagement

Die bisherigen Themen beschäftigten sich v.a. mit der Offenlegung von Risiken und den damit notwendigen Transparenzbestimmungen. Für den Kunden steht allerdings vielmehr die Prämie für seine Police im Vordergrund. Damit stellt sich die Frage: Wie werden Prämien grds. kalkuliert und was bedeutet genau „der Ausgleich im Kollektiv“?

Literatur:

Schmidt, Versicherungsmathematik, Springer Verlag.

Thema 12. Private Placement Life Insurance

Unter dem Kürzel PPLI verbirgt sich eine neuartige Konstruktion der Lebensversicherungsbranche. V.a. Swiss Life, Bâloise oder auch die Zurich sprechen damit vermögende Privatkunden als neue Zielkundengruppe an. Erläutern Sie hierzu steuerliche und aufsichtsrechtliche Konsequenzen dieses Produkts. Was versteht man genau unter PPLI und welche Vorteile/Nachteile sind hiermit verbunden? Was verbirgt sich hinter dem „Endprodukt“?

Literatur:

Leslie C. Giordani and Michael H. Ripp, Jr., "Private Placement Life Insurance Planning," ALI-ABA Estate Planning Course Materials Journal (<http://www.gsbtlaw.com/index.htm?pubs>).